

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewönl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup> 8.

Mittwoch, den 22. Februar

1865

## Die preussische Flotte.

Seit dem letzten dänischen Kriege herrscht in Preussen nirgends mehr ein Zweifel darüber, daß es fortan eine der hauptsächlichsten Pflichten und Sorgen der preuss. Regierung, sowie der Landesvertretung sein muß, die Wehrkraft unseres Landes durch die Gründung einer achtunggebietenden Seemacht zu erhöhen.

Den Seehandel Preussens und der benachbarten deutschen Ufer-Staaten im Falle eines Krieges überall kräftig zu schützen, hierzu einerseits die Küsten und Häfen an der Ost- und Nordsee zu vertheidigen, andererseits den preussischen und deutschen Schiffen auf allen Meeren Sicherheit und Schutz zu gewähren, — das ist die erste und nächstliegende Aufgabe einer preussischen Seemacht. Um dies aber in jeder Beziehung wirksam zu vermögen und um überhaupt den Einfluß Preussens auch den See-Staaten gegenüber erfolgreich zur Geltung zu bringen, muß unsere Seemacht von vornherein nicht bloß die Kraft zur Vertheidigung, sondern auch zum Angriff haben, die Kraft zur Störung des Seehandels der feindlichen Mächte, zum Angriff feindlicher Flotten, Küsten und Häfen.

Hieraus ergibt sich, daß eine Seemacht, welche ihre Aufgabe genügen soll, so stark und so gegliedert sein muß, daß sie mit einem Theile ihrer Kriegsschiffe die Küsten des eigenen Landes zu decken, mit einem anderen Theile den preussischen und deutschen Seehandel in fernen Meeren zu schützen, mit dem stärksten Theile aber die Hauptmacht des Feindes auf offener See anzugreifen im Stande ist.

Freilich kann Preussen mit Rücksicht auf seine Finanzkraft und auf die Stärke seiner seemannischen Bevölkerung nicht etwa eine Marine herstellen wollen,

welche jene Aufgaben gegen eine der Seemächte ersten Ranges, wie England, Frankreich, Rußland, zu erfüllen vermöchte; wohl aber wird danach zu trachten sein, daß unsere künftige Kriegsflotte jene ganze Aufgabe gegenüber Seemächten zweiten oder geringeren Ranges durchzuführen im Stande sei.

Vor Allem kommt es darauf an, daß Preussen denjenigen Staaten, deren Küsten ein und dasselbe Meer mit den unsrigen begrenzen und welchen durch ihre Lage erhebliche Vortheile auf diesem Meere in die Hand gegeben sind, fortan auch zur See die Spitze zu bieten vermöge. Nur in solchem Fall werden die auf die Flotte zu verwendenden Kosten und Opfer wirklich lohnen.

Hieraus wird sich der Umfang und die Zusammensetzung der zu gründenden preussischen Seemacht ergeben müssen.

Sämmtliche europäische Flotten sind aus drei Hauptarten von Schiffen zusammengesetzt:

Erstens Schiffe, welche die hohe See gegen den Feind behaupten und ihn dort mit Erfolg angreifen können: dazu werden jetzt fast durchweg nur Panzer-Fregatten verwendet.

Zweitens Fahrzeuge zur Vertheidigung der eigenen Küsten und Häfen und zum Angriff auf feindliche Küstenbefestigungen, wozu statt der bisherigen hölzernen Kanonenböte und Bombenschaluppen jetzt meist schwimmende Panzer-Batterien und kleinere gepanzerte Fahrzeuge gebraucht werden.

Drittens Schiffe zum Schutze des Handels auf offener See, zur Wegnahme von feindlichen Kreuzern und Rauffahrern, zu Sendungen in ferne Länder für Handelszwecke und um zugleich durch ihre Behendigkeit die Schiffe erster Klasse in der Seeschlacht zu